

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 68 (1989)
Heft: 9-10

Rubrik: Politische Revue

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Falschen auf dem Rütli?

Im Sonntagsblick vom 3. September bedauerte Frank A. Meyer die Abwesenheit der SP-Prominenz beim offiziellen Mobilmachungs-Jahrestag auf dem Rütli. Gerade die SP hätte dabei sein sollen, weil bekanntlich die Sozialdemokratie und die Schweizer Arbeiterschaft von Beginn weg die unbeugsamen Demokraten gegen den Faschismus mobilisiert habe, umgekehrt aber das politische Bürgertum nicht von Anpassertum gefeiert gewesen sei. Das stimmt! Aber gerade deshalb ist es doch für die heutige SP so schwierig, unter der Regie der politischen Erben ehemaliger Anpasser zu gedenken. Solch gemeinsames Gedenken wäre scheinheilig. Deshalb gedachte die SP-Fraktion mit der gesamten SP-Prominenz mit einem kritischen historischen Kolloquium ein paar Tage zuvor in Olten. Wir wissen, was wir unseren Vorfahren zu danken haben. Wir wollen gerade deshalb im Gedenken keine falsche Einheit heraufbeschwören, die es bekanntlich (und leider) 1933 bis 1945 in der Schweiz auch nicht gegeben hat. (rz)

Der Friedrich, der Friedrich . . .

Die in bürgerlichen Kreisen teilweise ausgebrochene Europaeuphorie treibt offenbar eigenartige Blüten. So referierte unlängst alt Bundesrat Rudolf

Friedrich an einer Tagung der Europaunion öffentlich für den EG-Beitritt und forderte dazu die Revision unserer Neutralität. Sie sei nämlich letztlich auf den Krieg ausgerichtet, innerhalb von Westeuropa würden jedoch Kriege immer unwahrscheinlicher. - Wer das liest, traut seinen Augen kaum: Ist das nicht eines der Hauptargumente der GSoA? Vorgelesen von Rudolf Friedrich, dem früheren Waffenausfuhrförderer und Verteidiger unzähliger EMD-Rüstungsvorlagen im Nationalrat? Sein Ziel, die Schweiz "europafähig" zu machen, macht's möglich! - Der alt Bundesrat der FdP hält Kriege in Westeuropa, also an der Schweizer Grenze, für unwahrscheinlich und deshalb unsere Neutralität für unzeitgemäss. Seine Parteikollegen im Parlament verfechten aber eine Rüstungspolitik als ob der Ernstfall jeden Moment ausbrechen könnte. Sie rücken alle in den Bereich des Landesverrats, die es nur wagen, zu teure Funkgeräte und luxuriöse sowie umweltschädliche Transporthelis auf der EMD-Wunschliste abzulehnen. Es wäre vielleicht interessant, wenn sich die Freisinnigen einmal mit dem neuesten Bedrohungsbild ihres alt Bundesrats auseinandersetzen würden. Den Bundeshaushalt könnte man damit jedenfalls wirksamer entlasten als mit Steuergeschenken an satte Bankkunden. (rz)

Angst vor Initiativtiteln

Der Innerrhoder CVP-Ständerat Carlo Schmid hat in der vergangenen Parlamentssession erfolgreich beantragt, dass künftig nicht die Initiativkomitees selber sondern die Bundeskanzlei die Titel von Volksbegehren festlegen soll. Zweifellos mit dem Ziel, sie künftig gleichförmig abstrakt und somit unverständlich zu machen. Carlo Schmid scheint eine Lehre aus der Abstimmung über die Kleinbauern-Initiative gezogen zu haben. Zwar war auch hier die Stimmbeteiligung mit 39% tief, aber die Ja-Stimmen erreichten erstaunliche 49%. Hier liegt wohl der Hase im Pfeffer. Sie wäre fast angenommen worden. Die VOX-Analyse zur Abstimmung zeigt, dass die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen den Inhalt der Initiative teilweise gut kannten, obwohl sie ihn auch als sehr kompliziert angesehen haben. Hingegen hat eben der Titel viel zum Verständnis und Erkennen der Initiative beigetragen. Klar, direkt und lebensnah formuliert. Deshalb die Unruhe auf den bürgerlichen Rängen: Wohin kämen wir denn, wenn das Stimmvolk in der Lage wären zu verstehen worüber sie abstimmen? - Wir kämen vielleicht zu einer volksnahe- ren Demokratie, zu einer besseren, als der bei uns laufend praktizierten, in der das Volk vor lauter komplizierter Verunsicherung in die Stimmabstimmung flüchtet. (mpc)